

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Beikost und das Abstillen

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

Die Beifost und das Abstillen

Wie lange soll eine Mutter ihr Kind stillen? In den Kulturländern wird der Säugling meist nicht länger als 8 bis 9 Monate gestillt. Gegen Ende des ersten Halbjahres wird eine *B e i f o s t* zugegeben. Wann die Zeit dazu gekommen ist, läßt sich nicht allgemein angeben, im Einzelfall soll uns das Gedeihen des Säuglings leiten. Bei manchen Säuglingen ist es zweckmäßig, auch schon früher etwas *G e m ü s e* oder geschabtes Obst zu geben. Brustkindern gibt man die Nahrung mit dem Löffelchen, das Gemüse wird oft etwas gesüßt vom Kinde lieber genommen. Als erste Gemüse sind Spinat, geschabte Gelbrüben (Möhren) und Blumenkohl, alles fein verwiegt, zu verwenden, auch Mangold und Kopfsalat, der wie Spinat gekocht wird. 2 bis 3 Teelöffelchen voll sind fürs erste durchaus genügend. Als *O b s t* gibt man zweckmäßig je nach der Jahreszeit etwas geschabten Apfel, Birne oder Banane, auch frischen Saft von Himbeeren, Kirschen oder Apfelsinen.

Befriedigt die Zunahme an der Brust nicht mehr, oder rät der Arzt zum Abstillen, so wird nach der Brustmahlzeit ein *B r e i* nachgegeben oder eine Brustmahlzeit ganz durch eine Breimahlzeit ersetzt, anfangs vielleicht am besten mittags. Als Milchbrei kann man Mondamin, Grieß oder Zwieback verwenden, der Milch setzt man noch etwas Wasser zu, etwa auf 2 Teile Milch 1 Teil Wasser. Mehr als 2 bis 3 Eßlöffel davon wird das kleine Kind anfänglich kaum zu sich nehmen, auch muß es sich erst an die veränderte Form der Nahrung gewöhnen, was manches Mal nicht ohne Geschrei und Widerstand abgeht.

Allmählich werden auch dann die übrigen Brustmahlzeiten durch künstliche Nahrung ersetzt. Man gibt dann zweckmäßig mittags Gemüse in etwas Brei oder Suppe, die man aus Knochenbrühe oder Gemüsebrühe herstellt und mit Grieß oder Tapioka bindet, abends bekommt das Kind Milchbrei. Bei weiterem Abstillen wird nun auch zur Milchflasche gegriffen und eine Milchverdünnung bereitet. (Siehe Abschnitt „Künstliche Ernährung“.) Solange der Säugling noch nicht vollkommen abgestillt ist, muß darauf geachtet werden, daß das Loch im Sauger nicht zu groß ist, um dem Kinde mit der Flasche die Milch nicht allzu leicht fließend zu geben. Sonst strengt sich der Säugling nicht mehr an und zieht nicht mehr recht an der Brust, die dann schnell ihre Tätigkeit einstellt. Ohne zwingenden Grund sollte man in den heißen Sommermonaten nicht abstillen.

Die Zwiemilchnahrung

Hat eine Mutter zu wenig Milch, um ausschließlich ihren Säugling selbst zu ernähren, oder muß sie tagsüber auf Arbeit ausgehen, so kann sie durch Beifügung von künstlicher Nahrung noch eine Zeitlang bei dieser zweifachen (Zwie) Art der Ernährung ihr Stillgeschäft teilweise weiter durchführen. Am besten befrage sie einen Arzt, in welcher Weise sie zu verfahren habe, ob sie fünfmal anlegen soll und jedesmal das Gläschen nachgeben oder lieber die eine oder andere Brustmahlzeit ganz auslassen soll.

Die unnatürliche oder künstliche Ernährung

Was unnatürlich und künstlich ist, kann auch nicht so gesund sein wie die natürliche Ernährung. Aber es kann Fälle geben, wo wir keine andere Wahl haben. Wie verfahren wir bei der künstlichen Ernährung, deren Gefahren uns doppelte Vorsicht auferlegen?

Im allgemeinen kommt in unseren Gegenden nur die Kuhmilch für den Säugling in Frage, doch kann auch *Ziegenmilch* verwendet werden. Sie ist etwas fettreicher als die Kuhmilch. Da Ziegen von Tuberkulose frei sind, gibt uns die Verwendung ihrer Milch eine gewisse Sicherheit. Wochenlange Ernährung ausschließlich mit Ziegenmilch ist aber zu widerraten, weil dadurch die Kinder häufig in ihrer Blutbildung Schaden nehmen. *Kuhmilch* sollte niemals roh den Kindern gegeben werden, weil die Kühe nicht ganz selten tuberkulosekrank sind und die Tuberkelbazillen, die in die Milch gelangen können, durch das Abkochen unschädlich gemacht werden. Vorzugs- oder Kindermilch, die vielerorts ausgegeben wird, ist eine mit größerer Sorgfalt behandelte Milch von Kühen, die unter tierärztlicher Beobachtung stehen. Die Verwendung dieser Milch ist ratsam, wenn auch bei gesunden Kindern nicht unbedingt nötig.

Da die Kuhmilch eiweißreicher ist als die Muttermilch, verdünnen wir sie, wodurch aber alle ihre Bestandteile verdünnt werden. Wir setzen ihr deshalb wieder Zuckerstoffe in Gestalt von Zucker und von Schleim bzw. Mehlabkochungen zu, da sonst ihr Nährwert zu gering wäre. Als *Schleim* verwenden wir anfangs dünnen Haferschleim, Reis- oder Gerstenabkochungen, nach wenig Wochen auch Abkochungen von Reismehl und Mondamin. Auch die *Kindermehle*: Muffler, Kufete oder Theinhardt (das Präparat